

Ein Jahr nach der Flut

Neue Deiche und frische Leberwurst

Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Wolfgang Böhmer schaut in Dessau nach Folgen des Hochwassers

Dessau/MZ. Nur kurz reinschauen? Nicht mit Saskya Fox. „Der Tisch ist gedeckt. Die Brötchen sind geschmiert.“ Wolfgang Böhmer hat keine Wahl. Zwei Minuten später sitzt Sachsen-Anhalts Ministerpräsident im Garten und beißt kraftvoll in ein Brot mit frischer Leberwurst. „Selbst gemacht“, versichert Fleischermeister Hagen Fox. Böhmer kaut zufrieden. Es schmeckt.

Vor einem Jahr war Böhmer vor Ort in der Rehsener Straße. „Damals sind wir von hinten gekommen“, überlegt der CDU-Mann und schaut sich um. „Das sieht doch gut aus.“ Eineinhalb Meter stand das Wasser in der Fleischerei, im Haus. Neun Wochen war der Laden geschlossen. „Es war nicht einfach“, erinnert sich Saskya Fox. Ans Aufgeben hat die Fleischerfamilie nie gedacht. Dessaus Baudezernent Karl Gröger kann nur staunen über Hagen Fox. „Sie haben ja nicht mal ein graues Haar bekommen.“ Fox nickt. „Dafür aber Muskelkater in Armen und Beinen.“

Böhmers Tour durch Dessau? Ein Jahr nach der Flut bleibt kaum Zeit zum Verschnaufen. Ein Gespräch bei der Stadt gab es. „Wir haben auf offene Probleme hingewiesen“, sagt Bürgermeister Jürgen Kessing. Und? „Wir haben Resonanz gefunden.“ Das Jackett abgelegt, schreitet Sachsen-Anhalts Ministerpräsident voran. Der Deichbau in Waldersee? „Es ist angenehm zu sehen, dass sich was tut in Sachen Hochwasserschutz.“ Die Pläne von Umweltminister Trittin, neue Hochwasserschutzgebiete auszuweisen? Böhmer, derzeit auch Präsident des Bundesrates, gibt sich hoch erfreut. „Vernünftig“, nennt der CDU-Mann die grünen Pläne. „Wenn er die Finanzierung übernimmt, ist es eine gute Sache.“ Der Haken ist: Hochwasserschutz ist Ländersache.

310 Millionen Euro braucht Sachsen-Anhalt, um 1.340 Kilometer Deich bis zum Jahr 2010 DIN-gerecht auszubauen. Ein finanzieller Kraftakt für Sachsen-Anhalt, das Land mit dem längsten Elbabschnitt. Dass der Bund den Küstenhochwasserschutz mit 70 Prozent kofinanzieren, den Binnenhochwasserschutz aber nur mit 60 Prozent sind die kleinen Dinge, die schwer verständlich sind.

Aufmerksam, auf der Suche nach den Zwischentönen, gleichwohl resolut – Böhmer ist souverän, auch wenn es kritisch wird. Der Deichstreit am Luisium? „Klären sie das vor Ort“, rät Böhmer, als sich Kleingärtner in den Weg stellen. Dicke Ordner füllen die Briefe von Günter Kloth und Reinhold Witzklau. „Kommen unsere Gärten nun weg?“, fragt Kloth. Seit Februar warten die Laubenpieper neben dem Weltkulturerbe auf eine Antwort, währt der Streit, wo künftig der Deich verlaufen soll. „Wir stehen auf dem Schlauch.“ Böhmer gibt sich pragmatisch. Wie immer. 3,6 Millionen Euro Schaden hat das Hochwasser 2002 im Luisium hinterlassen. „Wenn das Luisium durch einen neuen Deich nicht geschützt wird, dann brauchen wir den nicht.“ Fast alle nicken. Doch wo ist die Lösung? „Wie wäre es mit einer Grillparty?“, sagt Böhmer und schmunzelt. Witzlauf ist bereit. „Soll ich den Grill anwerfen?“

Karl Gröger, Dessaus Baudezernent, zeigt den Ausweg, einen neuen Plan, gerade erst fertig geworden. In einem weiteren Bogen fernab vom Luisium schwingt sich dort der neue Deich durch das Gartenreich. „Umweltschutz, Denkmalschutz, die wirtschaftliche Seite, alles ist beachtet“, versichert Gröger. Die Gärten wären gerettet. Und Böhmer? Der schaut aufmerksam erst auf den Plan, dann in die Runde. Seine Aufforderung kommt kurz und knapp. „Durchrechnen. Vorlegen.“

Mitteldeutsche Zeitung, 13. August 2003